

1 Einleitung

Dementiellen Erkrankungen kommt aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft eine immer größere Bedeutung zu. Der durchschnittliche Anteil älterer Menschen, gemessen an der Gesamtbevölkerung, wächst progressiv vor allem durch Fortschritte in der medizinischen Forschung. Trotz aller bisherigen wissenschaftlichen und medizinischen Weiterentwicklungen ist es bisher dennoch nicht gelungen wirksame Erkenntnisse im Kampf gegen dementielle Erkrankungen zu gewinnen.

Unterschiedliche epidemiologische Studien weisen auf die fast exponentiell zunehmende Anzahl der Neuerkrankungen hin. Eine der meist auftretenden Erkrankungen im Alter ist die Alzheimer-Krankheit. Sie ist die häufigste Ursache für die Aufnahme in ein Pflegeheim. Hier leben die Erkrankten durchschnittlich 2 – 3 Jahre bis zu ihrem Tod. Dem letzten Lebensabschnitt der Dementen und die Bedeutung eines sinnvollen und nicht isolierten Lebens auch für diese Menschen, wird meist nur ungenügend Aufmerksamkeit gewidmet. Es scheint mir deshalb wichtig den begleitenden Faktor der Kommunikation, der menschliche Beziehungen aufrechterhält, in diesem Buch zu thematisieren.

Ziel meiner Illustration ist es also, die Erschwernisse in der Kommunikation mit dementen Personen aufzuzeigen und im weiteren der Frage nachzugehen, inwieweit eine sprachheilpädagogische Beratung der Kommunikation zwischen Primär- und Sekundärbetroffenen hilfreich sein kann.

Was ist gemeint mit Primär- und Sekundärbetroffener?

Primärbetroffener ist der Demenzerkrankte selbst, hier vor allem bezüglich seiner Sprach- und Kommunikationseinschränkungen. Sekundärbetroffene sind Angehörige und Pflegende des Dementen, wobei meine Darlegungen sich hauptsächlich auf die Pflegenden beziehen, die die Demenzerkrankten in alltäglichen Pflegesituationen im Pflegeheim betreuen.

Die besondere Berücksichtigung der Pflegenden halte ich für unerlässlich, da sich die sprachlichen Beeinträchtigungen nicht nur auf den Erkrankten und seine Angehörigen, sondern auch auf die pflegende Fachkraft und damit auf den allgemeinen Pflegealltag kritisch auswirken können. Der spezifischen Einbeziehung von Sprachheilpädagoginnen zur kommunikativen Unterstützung im Umgang mit Demenzerkrankten wurde bisher nur wenig Beachtung geschenkt, da eine Indikation zur Sprach- bzw. Kommunikationstherapie bei dementiellen Personen nur in den seltensten Fällen besteht. Aus diesem Grund scheint eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Sprachtherapeutin und Pflegende, in der Beratungsmaßnahmen durch die Sprachheilpädagogin im Mittelpunkt stehen, eine der we-

nigen Möglichkeiten darzustellen, die kommunikative Beziehung zum Erkrankten möglichst lange aufrechterhalten zu können.

Besonders im fortgeschrittenen Demenzstadium wird es immer schwieriger, die Äußerungen des Dementen verstehen zu können. Folge davon können z.B. Mißverständnisse sein, die sich auf die gesamte menschliche Beziehung negativ auswirken.

Daneben gleitet der dementielle Mensch immer weiter in die Isolation ab, weil aufgrund ungenügender Erfahrung nicht angemessen auf seine kommunikativen Beeinträchtigungen reagiert werden kann. Die Aufgabe der professionellen Sprachtherapeutinnen besteht bezüglich dementiell erkrankter Menschen darin, den Pflegenden potentielle Kommunikationsstrategien zur Erhaltung der Lebensqualität im Gespräch zu vermitteln.

Um einen Bezug zur derzeitigen Situation des Pflegepersonals hinsichtlich des dementiellen Sprachabbaus der Dementen und dessen Auswirkungen auf die alltägliche Pflegesituation herzustellen, soll ein teilstrukturiertes, qualitatives Interview mit Sekundärbetroffenen durchgeführt werden. Dadurch soll die erforderliche Hilfe durch Sprachheilpädagoginnen überprüft werden. Des weiteren müssen die Voraussetzungen, Chancen und Grenzen einer möglichen sprachtherapeutischen Unterstützung konkretisiert werden.

Um erste Verbesserungen in der alltäglichen Kommunikation mit Demenzerkrankten erzielen zu können, soll den Pflegenden eine Hilfe in Form eines praktischen Leitfadens zur Verfügung gestellt werden. Dieser soll einen groben Überblick über die sprachlichen und kommunikativen Störungen der dementiellen Personen verschaffen und ihnen mögliche Bewältigungsstrategien aufzeigen. In den täglichen Pflegesituationen können die unterschiedlichen Strategien berücksichtigt bzw. angewandt werden.

Leseprobe aus:

Natalie Vorderwülbecke: Erschwernisse in der Kommunikation mit altern-
den Menschen im Rahmen einer Demenz – Welches Hilfsangebot kann die
Sprachheilpädagogik zur Unterstützung der Kommunikation zwischen
Pflegepersonal und Dementen bereithalten? Broschur, viii, 113 Seiten,
Signum 2005, ISBN 3-936675-02-3, EUR 23,00

© Signum 2005

Signum GmbH

Schloßstraße 4

23883 Seedorf

Germany

fon ++49 - (0) 45 45 - 79 10 56

fax ++49 - (0) 45 45 - 79 10 57

www.signum-verlag.de

info@signum-verlag.de

Der Titel ist erhältlich über jede Buchhandlung oder
direkt beim Signum Verlag, Seedorf.